



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

XVII. Brief. Dessen Beantwortung, wenn wir sie finden könnten, Sophiens Herz so deutlich zeigen würde, als man hier ihres Bruders Herz sieht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50372)

XVII. Brief.

Dessen Beantwortung, wenn wir sie finden könnten, Sophiens Herz so deutlich zeigen würde, als man hier ihres Bruders Herz sieht.

Herr** an Sophie, seine Schwester.

Warschau, den 19ten Mai. Dienst.

Ich werde dich den 2. Jun. gewiß in Königsberg umarmen, und bitte dich, bis dahin dich bei der Frau Müller aufzuhalten. Dein Brief meine Wertheſte *) ist so zärtlich, wie ich ihn von deinem Herzen erwarten konnte. Urtheile selbst, ob mich verlangt, bei dir zu seyn.

Aber warum beklagst du dich über den Major? „Er spricht frei:“ ei! bist du so neu in der schönen Welt, nicht zu wissen, daß das jetzt der gute Ton ist; daß es angenehm ist, durch ein Wort eine so schöne Röthe auf eines Mädgens Wangen zu bringen; daß man an der Wirkung solcher Reden abnimmt, ob ein Frauenzimmer tugendhaft ist. Ihr Kinder thut dann, als wenn euch das verdrösse: nun, die *Herba Sensitiva*, die du vielleicht in Kunstgärten gesehen hast, sinkt auch nieder, wenn man sie berührt, um zu wissen, ob sie ächt ist, und hernach richtet sie sich doch wieder auf. Und, aufs Gewissen, lächelt ihr Mädgen nicht heimlich, wenn Ihr uns ein Gesichtgen gemacht habt? deine Vergleichung eines Menschen, der solche Reden nicht hindert, mit dem, der dem Diebe das Licht hält, würde viel Menschen sehr bestreunden, wenn du dies öffent-

*) S. S. 20.

fentlich sagtest. Gleichwol rathe ich dir, bey dergleichen Vorfällen unempfindlich zu scheinen: denn ob du tugendhaft bist oder nicht, das braucht nicht ein jeder zu wissen.

Von dem Erbieten, in Absicht deines künftigen Vermögens, wollen wir mündlich sprechen, so wie von dem, was du in Absicht auf die Religion schreibst. Vorläufig kan ich dir sagen, daß ich Gott verehere und anbete, weil ich sein Daseyn merke. Was das übrige betrifft: so steht mir Niemand für die Wahrheit. Giebt es Engel: so werden Sie mir einen Gefallen thun, wenn sie dich beschützen. Du sprichst mir von der Schrift: davon wäre viel zu sagen!

Ich hätte dir meine Grundsätze leicht verbergen können: aber im ersten Briefe entfuhr mir der Ausdruck, der dir so seltsam schien von ungesähe, und in diesem entdecke ich sie dir, damit du nachdenken, und wenn du bessere hast, sie mir beibringen könnest. Ich bin in Erwartung der erwünschten Stunde, da ich dich sehn werde

Dein
treugesinnter Bruder.
Ludwig**

XVIII. Brief.

Der Leser lernt einige Hauptpersonen, und ihre Gemüthsart näher kennen, besonders Zulchens sanftes Wesen.

Sophie an die Wittwe C.

Königsberg, den 18ten Mai. Donnerst.

Sie erwarten nun wol ohne Zweifel die Fortsetzung meines Tagbuchs: wenigstens mache ich